



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XVIII. Capittel. Etliche Mittel den andern Sprossen zu erreichen/ deren
das vornembste ist das Exempel vnsers Herrn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

nachfolgen können. Wer hat gesagt/ vnd wem ist gesagt: Lernet von mir/ dan ich bin Sanfft mühtig / vnd von Herzen Demühtig: Zu welcher ist gesagt worden / Christus hat für vns gelitten/ Euch ein Exempel geben / daß ihr solt nachfolgen seinen Fußstapffen: ohne Zweifel vns Menschen all in gemein. Was haben wir dann zu entschuldigen? Nichts/ als daß wir vorwenden wir können nicht / da wir nicht wollen. Dis hat wol vermerckt der Heilige Hieronymus / welcher über die Wort des Herrn / **Wilstu vollkommen seyn** / 2c. schreibt außdrücklich/ daß die Vollkommenheit in vnserm Willen vnd Gewalt stehe / Dann wann du sagen wirst / es manglet mir an Kräfften/ wirdt es der verstand/ der ein Herzenskündiger ist/ er steht bey dem Kämpffenden/ er krönet den Sieghafften. Vnd damit wir ja an der Hülf Gottes nicht zweiffeln / Siehe sage derselbige Lehrer: Der Patriarch Jacob sahe ein Leiter vñ der Erden bis an Himmels reichend/ auff der die Engel auff vnd abgestiegen der Herr aber lag auff der Leiter/ daß er dē auffsteigenden die Handt reichte/ Stärck vnd Kräfften zur Arbeit ertheilte. Besteige du auch die Leiter vnd errete auff jetzt gestellte Sprossen/ es wird an der Hülfreichenden Hand Gottes nicht manglen/ vnd du wirst als bald den Gipffel erreichen / so du deinen Willen mit der Göttlichen Hülf anspannest.

Matt.
11. 29.
1. Pet.
2. 21.

In Mat.
29. 21.

Prov.
24. 12.

Das XVIII. Capittel.

Etliche Mittel den andern Sprossen zu erreichen / deren das vornembste ist das Exempel vnser Herr.

Zwey Mittel werden von den Gelehrten vorgeschrieben / die Sittliche Tugenden zu erlangen: das eine ist ein hellsehend liecht im Verstand/ mit welchem das Gewissen klar überwunden wirdt / daß es der Tugendt beyfalle / vnd nicht anders dem Willen oder Sinnlichkeit zu gelüsten zu lasse; in deme dis liecht alle Ausschlag so gegen die Tugendt werden vorgebracht/ zu schanden macht. Vnd dis ist das erste. Das ander aber ein fleißige / vnd stete Übung derselben Tugendt / welche wir erlangen wollen. Was das erste belangt/ kan vnser Vernunft nimmer besser noch kräftiger vberzeugt werden zur Demuht/ oder auch vnser Gemüht innerlicher bewegt/ als durch das Exempel vnser Herr Jesu Christi/ von welchem nimmer so viel kan gesagt werden/ das nicht mehr möge gesagt vnd gepriesen werden / wie der Heilige Ido sagt: das ganze Leben vnser Herrs ist ja von seinē ersten Athem/ bis an dē letzten am Creuz zwar nichts anders gewesen als ein Vollkommenes Fürbild / vnd immerwehrendes Exempel der Demuht: jedocht setzt der Heilige Augustinus das beste Stück in dem Werck welches er gethan als er seinen Jüngern die Füß gewaschen: er aber nicht zu frieden mit so lebhaften Exempeln der Demuht / damit er ihnen sein lebenlang vorgangen / noch auch mit denen / welche sie in seinem Leiden spüren würden/ deren Iudas gedenckt/ vnd sagt:
Er

Ioan.
13. 1.

Iſa. 53. 3. Er werd ſeyn der verachteſt / vnd
 verworffneſte Mann / als ein
 Auffſägiger / den Gott als ein
 Sünder geplagt vñ genidrigt. 2c.
 Pf. 27. Iſe der Pfalmiſt David: Ich aber bin
 nit anzusehen wie ein Menſch
 ſonder als ein Erdwurm / als der
 Menſchen Schmach vnd Ver-
 achtung deſ Volcks: mit dieſen allen
 war er noch nicht zu frieden: ſondern als
 Ioan. 13. 1. Jeſus erkennet / daß ſeine Stund
 kommen war / daß er auß dieſer
 Welt gienge zum Vatter / wie
 er geliebet hatte die ſeinen / die
 in der Welt waren / ſo hat er ſie
 auch biß ans Ende geliebet. Vñ
 nach Abendessen legt er ſeine
 Kleider ab / nam ein Schurz-
 tuch / vnd umbgürtet ſich: dar-
 nach goß er Waſſer in ein Becken /
 hub an den Jüngern die Füß zu
 wäſchen / vnd trucknet ſie mit
 dem Tuch damit er umbgürtet
 war. Wie ein groß Geheimnuß iſt diß!
 wer woll ſich in deſſen Bedencken nicht
 entſetzen? H. Er / ſagt Petrus / Sol-
 teſt du mir meine Füß wäſchen?
 Er könnte dieſe Sach nicht begreifen / ſol-
 che erſchröckliche tieffe Demuth war nit
 geſehen / oder erhört worden. Darumb
 antwort ihm Chriſtus. Was ich thue /
 das weißeſt du jetzt nicht / du
 wirſt es aber hernach erfahren.
 Wie er dann bald diß Geheimnuß auflegt
 vnd ſpricht: Ihr heißeſt mich Mei-
 ſter vnd H. Er / vnd ihr ſagt recht
 daran: dann ich bins. So ich nun
 ewer Meiſter vnd H. Er / euch
 die Füß gewäſchen hab / ſo ſollet
 ihr euch auch einander die Füß
 Alph. Roder. II. Theil.

wäſchen. Dann ich hab euch ein
 Beyſpiel geben das ihr thut wie
 ich euch gethan hab.

Die Demuth iſt eins Theils ſo vorreff-
 lich / anders theils aber ſo ſchwerlich zu
 vben / vnd zu erlangen / daß der Herz mit
 allen vorigen ſeinen Exempeln nicht zu
 frieden / mit dieſem allein durch vnſere
 Hergen / vnd innerliche Adern hat trinaen
 wollen / vnd vns also die rechte Pulßadern
 rühren / wol wiſſend vmb vnſere verderbte
 Natur / vnd Schwachheit. Darumb hat
 er dieſe Tugend zu Ende ſeines Teſta-
 ments geſetzt / vnd den letzten Willen hie-
 mit zu vollziehen vns hinderlaſſen wollen.
 Darüber ſchreyet herfür mit Verwunde-
 rung der Heilige Auguſtinus: O ein
 heilsame Lehr / O ein Meiſter
 vnd Lehrer der ſterblichen Men-
 ſchen / welche den Todt auß dem
 Becher der Hoffart geſoffen ha-
 ben. Was ſollen wir von dir Lehr-
 en? Warumb ſollen wir zu dir
 kommen. Dir zu folgen: der du
 Demühtig / vnd Sanfft mühtig
 biſt. Seynd allhie die Schätz al-
 le der Weißheit vnd Wiſſenheit
 zuſammen verborgen / daß wir
 als ein groſſes lernen ſollen /
 daß du warhafftig Demühtig
 ſeyeſt? Iſt das ſo ein groſſes
 Ding / Klein ſeyn / das wir es
 ganz nicht hätten begreifen /
 vnd lehren können / wann du
 der du ſo groß biſt vns mit der
 That nicht vorgangen wehreſt?
 2c. Also tieff hat in dem Hergen der Men-
 ſchen die Hoffart eingewurklet / ſo weit hat
 die Begierd der Ehr / vnd Ruhmsuche vmb
 ſich geſtreſſen. Solche Wunde muſte ein
 Dddd ſolche

de sā-
 cta Vir.
 c. 34.

Dom. 2
quad.
Ser. 1.

solche Arzney / solcher Schad / ein solchen
Pflaster haben. Welche Arzney / wenn
sie die Hoffart nicht heilet / weiß
ich mit was sie heilen können.

Als diese unbegreifliche Demuht des
Herrn der Abt Guerricus betrachtet / brach
er mit diesen Worten herfür : Du hast
überwunden / Herz du hast über-
wunden meine Hoffart. Ich gebe
meine Hände in deine Hand /
nimm mich zu einē ewigē Knecht.

Ser. 1.
advent.

Vnd Bernardus : Gott hat allein
zwo Edle Creaturen gemacht /
beyde verständig / beyde der Se-
ligkeit fähig / den Engel / vnd
den Menschen : Vnd siehe auß
Gelegenheit der Göttlichen
Hochheit seynd viel Engel / vnd
alle Menschen verdorben / vnd
dies Verderben hat Gott zugelassen.

IIa. 14.
13.

Dann der lucifer begehrt alsbald sei-
nem Schöpffer gleich zu seyn / vnd spricht :
Ich will hinauff in Himmel
steigen / vnd meinen Stul über
die Sternen Gottes erhöhen :
Ich will mich auff den Buns-
berg setzen / an die seiten gegen
der Mitternacht : Ich wil hin-
auff über die hohen Wolcken
steigen / vnd dem Allerhöchsten
gleich seyn. Was ist geschehen / andere
hat er mit ihm hinab gestürzt / wie dann
ihme derselbe Prophet verweist. Du bist
hinunter zu der tieffe Gruben
in die Höll gestossen. Mit gleichem
Dunst / vnd Giff hat der Teuffel die erste
new erschaffene Menschen angeblasen /
Ihr werdet seyn wie die Götter /
vnd wissen was gut / vnd böß
ist. Sie haben ihm gefolgt / seynd nicht

Gen. 3.

Gott / sondern dem Teuffel / durch ihre
Übertretung / gleich worden. Ein bil-
liches Vertheil Gottes wider den Menschen /
weil er in der Hoffart dem Teuffel gleich
worden / soll er ihm auch gleich seyn in der
Straff / vñ weil er Gott gleich seyn wollen /
ist er den Teuffeln ähnlich worden. Was
soll nun der Sohn des Allerhöch-
sten darzu thun ? spricht ferner der
Honigfließende Lehrer Bernardus : Da
er siehet / daß der Vatter für ihn
eyffert / vñ keiner Creaturen ver-
schonet ? Siehe / meinet halber
verlieret mein Vatter seine Ge-
schöpff / der erste Engel hat mei-
ne Hochheit begert / vnd der
Vatter hat ihn alsobald ge-
stürzt / ic. meine Wissenschaft
hat der Mensch haben wollen /
vnd seiner hat er sich auch mit er-
barmet. Siehe mir seind sie alle
Feind / vnd wollen mir gleich
seyn. Ey dann erdencke ich ihnen
zu gefallen ein mögliche weiß /
ich komme / vnd erzeige mich ein
solchen / daß ein jeder der mir
mißgönnet / vnd der mir gleich
seyn will / sol alles guts dar-
durch erlangen.

Sehet Geliebte dies ist der Raht der ewi-
gen Weisheit / darumb ist er zu vns von
Himmel geflogen. Gebenedeyt / vnd ge-
priesen müsse seyn die höchste Güte Gottes /
welche Mittel vnd Weg erfunden / ihm in
der Warheit ohn einige Sünde / vnd viel-
mehr in aller Heiligkeit vnd Demuht gleich
zu werden. Weiter über die Wort Ysaia /
Vnd ist ein Kind geboren ic. spricht
gemelter Bernardus also : Laß vns
werden wie diß Kind / laßet vns est.

IIa. 9.
Serm. 3.
super
missus

yon

von ihm lernen demüthig vnd sanfft emüthig seyn / daß nicht der grosse Gott vmbsonst ein Kind worden: dann wo ihr nit werdet wie diß Kind / werdet ihr nit eingehn ins Himmelreich.

Das XIX. Capitel.

Daß wir sollen demüthig seyn lehret vns auch die Menschliche Vernunft.

WOn Anfang dieses Tractats haben wir mit vnterschiedlichen Lehren / vnd Berrachtungen erweisen wollen / daß die Demüth ein Grundfest / vnd Wurzel aller Tugenden / auch ein Werkzeug sey vnd Mittel / solche zuerlangen / vnd zu erhalten / daß dann auch alle andere Tugenden hauffenweis zu fallen / alle Himmlische Gaben die Seel erfüllen werden / in welcher Demüth ist. Weil man aber vielleicht vermeynen wolte / das vorangezogene Lehr von der Demüth etwa sey der Closter Personen Einbildung vnd eine für dieselbe keine Speculation / wollen wir hierüber auch Menschliches Urtheil / vnd das natürliche / vns angeborne Ueche erwegen / vnd vnser Vernunft bezwingen selbst zu erkennen / das billich vnd recht sey die Zerfließende Ehr vnd Staubenden Weltruhm von Herzen zu verachten / vnd fleißig zu suchen was der Demüth verwand sey / vnd das darumb desto embziger / weil an der Demüth so sehr viel gelegen ist.

Anfänglich dann / so lasset vns gründlich erwegen / vnd bedencken / was doch der Menschliche Wahn / vnd Achbar-

keit von vns / darnach wir so gewaltig streben / vnd ohn vnterlaß suchen / in sich selbst seyn. Sehr wol vnd recht spricht der weise Seneca: Es werden viel Ding von vns hoch geacht / nicht daß sie warhaftig also seynd / sonder weil wir so gering / vnd klein seyn / daß wir die kleine Ding auch vor groß erkennen vnd halten. Diß erweist er mit dem Gewichte / welches die Ameisen ihnen auffladen / diß Lästlein ist zwar an sich selbst sehr klein / jedoch die Ameisen / vnd ihren Leib anzusehen / scheint es was groß. Diesem Ameisen last ist die Ehr vnd Achbarkeit / welche ein Mensch vom andern hat / oder empfangen mag / fast vnd zumahl gleich. Nun frage ich / bistu besser / weil die Leut etwas von dir halten / oder ärger / weil sie dich verachten? Gar nicht: der heilige Augustinus spricht / Ruhm des Lobenden heilet das böß Gewissen nicht / so verlegt das gute Gewissen auch nicht die Schmach des Schänders. Halte von Augustino / was dir beliebt / wann nur mein Gewissen allein mich vor Gott nicht anklagt. All andere Ding seynd Kinderspiel / Eitelkeit / nichts können sie dir benehmen / nichts geben. Vnd hat jener sehr Tugendreicher Mann die lauter Wahrheit geredt. Wie groß ein jeder in den Augen Gottes ist / so bleibt vnd ist er vnd nicht ein Haar breyt größer / spricht der demüthige heilige Franciscus / vnd der Apostel Paulus selbst / Der ist nicht bewährt / der sich selbst lobt / sonder den der Herr lobt. Diß erweist der heilige Augustinus mit einer sehr feinen Gleichnuß / vnd spricht:

Dddd 2 Die

Seneca.

Lib. 3. contra Petil.

T. Kép. l. 3. c. 30.

2. Cor. 10. v. 18.